



Einweihung der ev. Volksschule am 10. Januar 1957: 1. BM Hugo Linzenich, 2. Schulrätin Dr. Lütgenau, 3. Oberkreisdirektor Georg Stieler, 4. ev. Lehrerin Ruth Fichtner, 5. ev. Lehrer Paul Huck, 6. Architekt Peter Heinen, 7. Amtsdirektor Felix Barth.

HeuGeVe

HeuGeVe: 8-42

Schulgeschichte nach dem 2. WK

Historischer Kirchweg

Vereinsnachrichten



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 04 April 2023 — Datum: 12.04.2023

Inhalt des Aprilheftes 2023:

◆ Das Schulwesen im Monschauer Land	Elsbeth Küsgens	01
◆ Der alte Kirchweg Roetgen—Konzen	Benedikt Magrean	19
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	21
◆ Blickpunkt	Schuleinweihung	25

Titelbild: Einweihung einer neuen Schule in Roetgen

Nach längerer Bauzeit wurde am 10. Januar 1957 in Roetgen endlich eine neue Schule eingeweiht. Geplant war sie ursprünglich als ev. Volksschule und Berufsschule. Im Endeffekt kam aber alles ganz anders: Als man 1970 auch in Roetgen beschloss, das Konzept der konfessionsbasierten Schulen zu verlassen und wieder Gemeinschaftsschulen einzuführen, wurde sie zunächst zu einer 8-klassigen Volksschule. Im Heft können Sie nachlesen, was dann im Einzelnen geschah.

Wenn man die damals handelnden Personen auf dem Bild betrachtet, so erinnern sich die älteren Roetgener sicher an ihre damaligen Lehrer mit ihrem außergewöhnlichen Engagement. Vor allem aber beim Anblick der ehemaligen Schulrätin Lütgenau überkommt manch einem eine Art „Feuerzangenbowle-Gefühl“; man denkt an aufgeregtes Lehrpersonal und nur mäßig interessierte Schüler. In meiner Erinnerung tauchte die Schulrätin Anfang der 1950er Jahren recht häufig in Roetgen auf. Auch die Vertreter der Gemeinde, BM Linzenich und Amtsdirektor Barth, sind den alten Roetgenern natürlich ein Begriff. Sie mussten damals die Finanzierung dieses Großprojekts organisieren, was dann mit der Unterstützung des Oberkreisdirektors und des Architekten auch gelang.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 3,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

The advertisement is split into two vertical panels. The left panel has a yellow background and features the text 'Druckerzubehör' in a stylized font at the top, with an illustration of a printer below it. Below the printer, it lists the address 'Bundesstr. 68, 52159 Roetgen', the website 'www.dz-gerner.de', the email 'info@dz-gerner.de', and contact numbers: 'Mobil: 0171-5597687' and 'Tel.: 02471-135673'. At the bottom, it lists 'Öffnungszeiten' (opening hours): 'Mo.-Fr.: 10:00 - 13:00 Uhr', '14:00 - 18:00 Uhr', 'Sa.: 10:00 - 14:00 Uhr', and 'Mittwochnachmittags geschlossen'. The right panel has a white background and features the text 'Paketshop 490' at the top. Below that is the DHL logo and the text 'PAKETSHOP'. At the bottom is the Rheingas logo with the tagline 'Energie. Intelligently and fair.'

Das Schulwesen im Monschauer Land

Betrachtung der Wiederaufbauphase nach dem 2. WK bis in die 1980er Jahre mit Blick auf die Verhältnisse in Roetgen

Von Elsbeth Küsgens

Nach dem 2. Weltkrieg herrschten überall katastrophale Zustände in Deutschland, auch was das Schulwesen betraf. Viele Schulen waren zerstört. Unter anderem waren die Klassenräume von Besatzungssoldaten belegt; Lehrer fehlten. Ein Teil von ihnen wurde aufgrund der Nazivergangenheit nicht wieder eingestellt, etliche waren im Krieg gefallen oder in Kriegsgefangenschaft geraten. Die Kinder hatten seit Sept. 1944 keinen Unterricht mehr gehabt. Doch endlich im Okt. 1945 wurde der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Auch in Roetgen fand in der derzeitigen Gemeinschaftsschule, die vor dem Krieg eingeführt worden war und die sich im kath. Schulgebäude befand, der erste Unterricht statt. Es ging wieder einigermaßen geregelt zu. Jedoch die Gemeinschaftsschule hatte bald ausgedient; denn man wollte nach der Naziherrschaft weg von diesem System. Daher wurden 1946 Konfessionsschulen – die herkömmlichen Volksschulen mit den 8 Jahrgängen – wieder eingerichtet. Evangelische und katholische Kinder wurden nun voneinander getrennt. Aber die ev. Kinder konnten vorläufig nicht in ihre Schule¹ zurückkehren, denn der Klassenraum war noch immer von belgischen Soldaten belegt. Deshalb mussten sie noch für eine Übergangszeit mit einem Raum in der kath. Volksschule vorliebnehmen. Nach Abzug der Soldaten und anschließender Renovierung konnte der Schulraum dann 1947 wieder genutzt werden. Der

¹ „Roetgener Geschichte und Geschichten“, RB-Buch, Band VI, S. 37ff. „Die Evangelische Volksschule“, ISBN 978-3-86933-279-6, HeuGeVe 2022

Klassenlehrer war Paul Huck. Das sollte auch so bleiben bis zu seiner Pensionierung 1964.

Auch andere Schulen im ehemaligen Kreis Monschau mussten zu Unterrichtszwecken in allerlei Räume ausweichen. So war zum Beispiel die Konzener Volksschule in einem Lagerraum der Konsumgenossenschaft untergebracht. Als der Mietvertrag auslief und die Konsumgenossenschaft den Raum selber benötigte, standen Lehrpersonen und Schüler vorerst auf der Straße.

Da Roetgen keine „höheren“ Schulen² vorzuweisen hatte, mussten Roetgener Kinder – es waren allerdings nur wenige – diese Schulen in der ehemaligen Kreisstadt Monschau besuchen. Hier gab es neben dem Gymnasium – damals „Oberschule für Jungen“ genannt – noch die „Mittelschule St. Ursula“ für Mädchen, die viele Jahre von Ordensschwestern (Ursulinen) geleitet wurde. Die Städt. Realschule für Jungen und Mädchen kam erst später dazu.

In der Stadt Monschau herrschte zu der Zeit das gleiche Chaos wie überall im Land.³ Das Gebäude der Oberschule war von der englischen Besatzung⁴ beschlagnahmt worden. Daher mussten Ober- und Volksschule sich die Klassenräume der Volksschule abwechselnd im Vormittags- und Nachmittagsunterricht teilen. Das war nicht für lange. Ersatzräume mussten gefunden werden. So wurde schließlich bis zum Abzug des Militärs im Sitzungssaal der Stadt Monschau, im Schülerheim und ev. Pfarrhaus fleißig gepaukt. Danach konnte das alte Schulgebäude wieder bezogen werden. Allerdings stieß die Oberschule mittlerweile raummäßig an ihre Grenzen, Abhilfe musste geschaffen werden.

² Damals gab es die 8-jährige Volksschule; das Gymnasium, die Realschule und die Berufsschulen sowie andere Schularten kannte man hier noch nicht.

³ „Zwischen zwei Fronten“ von Walter Scheibler, Landkreis Monschau

⁴ Die erste Besatzung waren die Amerikaner. Sie wurden von den Engländern im Sommer 1945 abgelöst. Das belgische Militär kam erst später.

Dazu ein Zeitungsbericht der Aachener Nachrichten, Ausgabe 04. August 2012, Auszug aus dem Artikel **„Endlich durfte wieder fleißig gelernt werden“** von Kaspar Vallot.

Zu den örtlichen Politikern, die nicht nur die schulischen Engpässe beklagten, sondern auch zur Tat schritten, gehörte der Roetgener Alois Gerards⁵, zeitweilig Landrat des Kreises Monschau, aber auch „Kommissar“ für die Stadt Monschau, als im Städtchen wieder einmal CDU und SPD aneinandergeraten waren und es eines Tages weder Bürgermeister noch Stadtdirektor gab. Landespolitiker wie der Arbeitsminister Ernst aus Aachen schätzten den Monschauer Parteifreund als tatkräftig und zuverlässig, und sie ermunterten Gerards, den Plan umzusetzen, auf der Monschauer Haag ein Gymnasium zu errichten.

Alois Gerards erntete Ironie und Spott, als er Lehrerschaft und Ratsmitglieder davon unterrichtete, er werde mit Plänen von Professor Kühn, Hochschullehrer für Städtebau in Aachen, nach Düsseldorf reisen und dort die nötigen Gelder flüssig machen. Gerards kündigte dieses Vorhaben nicht nur an, er reiste auch. Über seine Verhandlungen im Ministerium hat der Augen- und Ohrenzeuge Hans Schnieders folgendes berichtet: Die Vorstellungen von Gerards wurden vom Direktor Achilles, dem Leiter des Gymnasiums, allgemein belächelt. Gerards aber zog nach Düsseldorf und wurde vom Finanzminister Wertz⁶ empfangen.

⁵ Aloys Gerards wurde am 24. Februar 1949 das erste Mal zum Landrat gewählt, war aber kurz danach von seinem Amt zurückgetreten, weil Roetgen belgisch werden sollte und für ihn ein Wohnwechsel nicht in Frage kam. Aber im Spätherbst 1950 übernahm er, als Beauftragter des Kreistages gewählt, die Geschäfte der Stadt Monschau, wie er in seinen „*Erinnerungen*“ schreibt: „Roetgener Geschichte und Geschichten“ RB-Buch, Band II, S. 222ff. „*Erinnerungen*“, ISBN 978-3-86933-193-5, HeuGeVe 2017

⁶ Wie zuvor erwähnt, war das Ende 1950. Die Namen Wertz und Adenauer stimmen u.E. nicht. Damals war Weitz Finanzminister von 1947-1952, Ade-

Der kannte Monschau gut. „Also 80 Prozent übernimmt das Land, und woher bringt die Stadt Monschau die 20 Prozent Eigenleistung auf?“, fragte der Minister. „Die kommen aus dem Landesausgleichsstock“, so Gerards. Staatssekretär Adenauer der dabei war, stellte erstaunt fest: „Dann bezahlt das Land Nordrhein-Westfalen ja alles!“ - „Ja, meine Herren, das ist der gesunde Blutkreislauf“, erwiderte Gerards.



Landrat a.D. Alois Gerards
Sammlung Roetgener Familien HeuGeVe: 17-41

Hans Schnieders versicherte, er habe das Auftreten dieses wackeren Eifellers nicht weniger bewundert als den Minister höchstpersönlich. Jedenfalls schloss Schnieders seinen kurzen Bericht über den Besuch des Eifellers in Düsseldorf so ab: „Der Minister lachte schallend. Die Mittel wurden bewilligt und der Schulbau begonnen.“

Wohl ermutigt durch den Erfolg von Alois Gerards versuchte der junge Lehrer und spätere Bürgermeister Herbert Isaac auch sein Glück. Er hatte in Monschau eine „Realschule für Jungen“ gegründet, aber für die junge Schule nur zwei Räume zur Verfügung. So baute er

nauer war um diese Zeit schon Bundeskanzler, und zwar von 1949–1963. Adenauer, zuvor Fraktionsvorsitzender der CDU im ersten Landtag von NRW, war ein Vertrauter von Weitz. War es Hallstein, der im April 1950 von Adenauer zum Staatssekretär des Bundeskanzleramtes ernannt wurde? Hans Wertz, wie im Zeitungsartikel erwähnt, war erst von Dez. 1966 – Juni 1975 Finanzminister in NRW. Siehe auch Wikipedia: „Heinrich Weitz“, u. Konrad Adenauer Stiftung „Geschichte der CDU, Wikipedia: Walter Hallstein“, Wikipedia: „Hans Wertz“.

eine neue Schule, die landauf, landab nicht nur Beifall, sondern auch Neider fand.

Gymnasium wie städtische Realschule hatten die beispielhafte Entwicklung, die sie nunmehr nehmen konnten, der Initiative zweier Kommunalpolitiker zu verdanken, die auch in der Kommunalpolitik eine führende Rolle gespielt haben: Landrat Gerards und Bürgermeister Herbert Isaac. Was dem Landrat in Düsseldorf glückte, das schaffte der Bürgermeister in Verhandlungen mit der Bezirksregierung in Aachen. Isaacs Realschule, die er viele Jahre als Direktor leitete, öffnete sich schließlich auch für Mädchen, so dass die Schule nunmehr unter dem Namen „Elwin-Christoffel-Realschule“ firmierte, also unter dem Namen eines bedeutenden Mathematikers.

1953 konnte der Umzug in das neue Gebäude des Gymnasiums auf der Haag stattfinden. Ab jetzt hieß die Schule „**St. Michael-Gymnasium**“

Die Voraussetzung für den Besuch eines Gymnasiums war für die Viertklässler die bestandene Aufnahmeprüfung, die seinerzeit von Gesetzgeber vorgegeben war. Dagegen einige Jahre später, bis in die heutige Zeit hinein, genügt eine Empfehlung der Grundschule.

1961 waren die Pläne für den Bau der Städt. Realschule - **Elwin-Christoffel-Realschule** - umgesetzt. Die Schule wurde eröffnet.⁷

Die „**Mädchen-Mittelschule St. Ursula**“ in Monschau war eine der ältesten Schulen in unserer Region.⁸ 1710 von Ordensfrauen gegründet, widmete sie sich im Sinne des christlichen

⁷ 2018 wurde die Städt. Realschule endgültig geschlossen. Die heutige Sekundarschule in Simmerath umfasst Hauptschule und Realschule.

⁸ Pejo Weiß, Artikel „Die Geschichte der Ursulinen in Monschau von 1710 bis 1978“, Monschauer Land Jahrbuch 1983, S. 76ff.

Glaubens ausschließlich der Bildung und Erziehung von Mädchen. Auf dieser kath. Schule waren von jeher auch evangelische Schülerinnen willkommen. Kurz nach dem Krieg im Sept.1945 konnten die Ursulinen ihre Schule, die ebenfalls beschlagnahmt worden war, sowie das angegliederte Internat auf dem Burgau wieder beziehen. Unterricht fand wiederum statt. Doch durch den enormen Anstieg der Schülerinnenzahlen musste 1961 ein neues Schulhaus errichtet werden. Ein Erweiterungsbau kam 1974 dazu. Aber 1977 gab es eine gravierende Änderung. Wegen Schwesternmangel, u. a. auch durch Todesfälle bedingt, übergab die Ordensgemeinschaft die Trägerschaft an das Bistum Aachen. Nachdem die langjährige Schulleiterin Schwester Angelika verabschiedet worden war, kam die Schulleitung jetzt in weltliche Hand. Von nun an trug die Schule den Namen: „**Bischöfliche Mädchenrealschule St. Ursula Monschau**“.

Zu erwähnen ist: Im Laufe der Jahre hatten diese weiterführenden Schulen wie das St. Michael-Gymnasium, die Städt. Realschule und die Bischöfliche Mädchenrealschule St. Ursula immer einen gewissen Anteil von Roetgener Schülerinnen und Schülern, die hier auch ihr Abitur (Hochschulreife) bzw. den Realschulabschluss (Mittlere Reife) absolviert haben.

Vom Schulgesetzgeber wurde Anfang 1950 an den Schulen die Schulpflicht eingeführt. Die Eltern hatten jetzt ein Mitspracherecht.

Zurück zu den Roetgener Schulen

Aufgrund der vorhandenen Raumnot in der kath. Schule musste zu Beginn der 1950er Jahre ein Anbau errichtet werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten waren die zwei Klassenräume und ein Lehrerzimmer schon längere Zeit fertiggestellt, trotzdem war es noch so wie zuvor. Die Mädchen der Oberklasse hatten morgens Unterricht. Dagegen die Jungen mussten zwei

Nachmittage in der Woche für den Unterricht opfern. Dafür hatten sie jetzt kein Verständnis mehr.



Die Baustelle an der kath. Volksschule, 1951

Ich erinnere mich: Es war im Juni 1953, da klopfte es an der Klassentüre, Fräulein Maria Wynands⁹, unsere Klassenlehrerin, die auch Schulleiterin¹⁰ war, öffnete sie. Da standen sie, einige Jungen der Oberklasse und hielten **Schilder** mit der Aufschrift „**Wir streiken**“ in ihren Händen. Fräulein Wynands stand im ersten Moment wie erstarrt da, ihr Hals schwoll an, das Blut schoss ihr ins Gesicht, sodass sie einen hochroten Kopf bekam. Sie war sehr aufgebracht. Es mögen auch Schimpfworte gefallen sein. Ich kann über alles Weitere aber nicht mehr berichten, nur

⁹ Früher wurde eine unverheiratete Frau mit Fräulein angesprochen.

¹⁰ Sie war Schulleiterin von 1947 bis zu ihrer Pensionierung 1967 und die erste Frau, die diesen Posten bekleidete. Wir Mädchen der Oberklasse haben viel bei ihr gelernt; ich habe diese Zeit in guter Erinnerung.

so viel, dass ein Drama daraus gemacht wurde, nachzulesen in



1. Klasse der kath. Volksschule Roetgen 1946: 1. Stephan Krott, 2. Ludwig Cosler, 3. Hans-Jürgen Barth, 4. Walter Offermann, 5. Herbert Krott, 6. Wilfried Breuer, 7. Herbert Offermanns, 8. Günter Pfeifer, 9. Rudolf Herbrand, 10. Benno Gerardy, 11. Dieter Lux, 12. August Wynands, 13. Leo Dülsch, 14. Helmut Hoß, 15. Hans-Josef Heringer, 16. Kunibert Linzenich, 17. Manfred Moosmayer, 18. Dieter Hallmanns, 19. Michael Schulze, 20. Berthold Johnen, 21. Manfred Wilms, 22. Werner Krings, 23. Heinz Stoffels, 24. Helmut Kurz, 25. Peter Linzenich, 26. Waldemar Fischer, 27. Georg Offermann, 28. Elfriede Drießen geb. Stollewerk, 29. Luise Fuß geb. Förster, 30. Anneliese Daniel geb. Franzen, 31. Maria Breuer geb. Peters, 32. Margret von Schulz geb. Averdick, 33. Gerlinde Lück geb. Lukowiak, 34. Elsbeth Küsgens geb. Krott, 35. Karin Vossenkaul, 36. Karin Stollewerk geb. Quarz, 37. Edith Emonts geb. Knobloch, 38. Irmgard Claßen geb. Schneider, 39. Ursula Wilden geb. Hammers, 40. Marlene Sarlette geb. Steffens, 41. Josephine Stollewerk geb. Peters, 42. Gertrudis Löhner geb. Schillings, 43. Johanna Hermanns geb. Frauenkron, 44. Maria Offermann geb. Recker, 45. Gisela Schmitz geb. Knott, 46. Ingrid Grevenstein geb. Lukai, 47. Helga Palm geb. Heinen, 48. Helga Schmitz geb. Hilgers, 49. Ingrid Moheng geb. Linzenich, 50. Marlene Braun geb. Hütten, 51. Therese Schmitz geb. Lichtel, 52. Ria Maag geb. Bougé, 53. Helga Kreder geb. Dobbstein, 54. Renate Heeren geb. Mertens, 55. Lehrer Hubert Wynands.

Sammlung kath. Volksschule

HeuGeVe: 11-64

unserem RB-Buch, Band II.¹¹ Jedenfalls konnten danach die neuen Klassenräume alsbald bezogen werden.

Aber auch die ev. Schule mit ihrem einen Klassenraum hatte infolge steigender Schülerzahlen Platzmangel zu beklagen. Hier fand Vormittags- und Nachmittagsunterricht im wöchentlichen Wechsel für die Ober- und Unterklasse statt. Deshalb plante man den Bau einer neuen, größeren Schule. 1953/54 wurde diese hinter dem Altbau errichtet. Nach einigen Verzögerungen aus verschiedenen Gründen konnte der erste Unterricht aber erst 1957 erfolgen. Das alte marode Gebäude der ev. Volksschule hatte nun seinen Zweck erfüllt. 1968 wurde es abgerissen.



Der Neubau der ev. Grundschule (links) und die alte Volksschule (rechts), Foto ca. 1954:

Die alte Schule wurde 1968 abgerissen; 1970 gründete man die Gemeinschaftsgrundschule Roetgen.
Sammlung ev. Volksschule

HeuGeVe: 8-31

¹¹ „Roetgener Geschichte und Geschichten“, RB-Buch, Band II, S. 66ff. „Der Roetgener Schulstreik“, S. 70ff. „Schulstreik – ein Rückblick, S. 85ff. „Demokratieverständnis in Roetgen 1953“, ISBN 978-3-86933-193-5, HeuGeVe 2017



Schüler vor der ev. Volksschule mit Lehrer Paul Huck (19) und Lehrerin Ruthild Fichtner (56), 1948: 1. Friedhelm Cremer, 2. Horst Kreitz, 3. Hermann Dörnbach, 4. Lothar Vetter, 5. ??, 6. Joachim Haake, 7. Hans Günther Breuer, 8. Otto Braun, 9. Heinz Berger, 10. Walfried Mathée, 11. Günter Heeren, 12. Reinhold Simm, 13. Manfred Cremer (?), 14. Helmut May, 15. Uwe Kähler, 16. Manfred Schmitz, 17. Wolfgang Hauschild, 18. Heinz Myrenne, 19. Paul Huck, 20. Wolfgang Reynartz, 21. Manfred Kreitz, 22. Dieter Köhn, 23. Rolf Rothemund, 24. Horst Pagnia, 25. ??, 26. ??, 27. Irmtraud Schulz, 28. Helga Cremer, 29. Elfriede Cremer, 30. Ursula Schütz, 31. Inge Matthiat, 32. Waltraud Gerards, 33. Jutta Tuchenhagen, 34. Wilhelma Töthemann 35. Helga Frauenkron, 36. Marianne Köhler, 37. Inge Kreitz, 38. Erika Rothemund, 39. Astrid Stollewerk, 40. ??, 41. Hildegard Buschner, 42. Christa Schroeder, 43. Waltrude Heeren, 44. Inge Mathée, 45. Edda Albrecht, 46. Christel Reynartz, 47. ??, 48. Erika Kreitz, 49. Erika Heukemes, 50. Ursula Seidt, 51. Edith Becker, 52. Ingrid Heeren, 53. Erika Buschner, 54. Ingrid Schneider, 55. Renate Offermann, 56. Ruthild Fichtner (Lehrerin), 57. Liane Myrenne, 58. Volker Schmitz, 59. Erwin Martin, 60. Manfred Hauschild, 61. Bodo Tuchenhagen, 62. Werner Gerards, 63. Helmut Scherbarth, 64. Gerd Tuchenhagen, 65. Rolf Mathée, 66. Ernst Myrenne, 67. Friedhelm Schartmann, 68. Reiner Hermes, 69. Helmut Schroeder, 70. Friedrich Wilhelm Schütz, 71. Herbert v. Bojan, 72. Günther Köhler, 73. Falke Fichtner, 74. Günther Peckmann, 75. Wilfried Gardon, 76. Ursula nn, 77. Manfred Heukemes, 78. Hannelore Schütz, 79. Karin Matthiat, 80. Bäbel Stumpf 81. Ortrud Stollewerk, 82. Brigitte Stollewerk, 83. Ingrid Pauqué, 84. Ursula Kreitz, 85. Erika Schmitz, 86. Gisela Vetter, 87. Inge Feithen, 88. Helga Myrenne, 89. Karin Seidt, 90. Annelore Seidt

Sammlung ev. Volksschule

HeuGeVe: 8-33

Jedoch in den 1966er/67er Jahren änderte sich einiges. Die Einschulung der Kinder, die bisher Ostern erfolgte, verlegte man auf den 1. August. Dadurch kam es zu zwei Kurzschuljahren. Gleichzeitig wurde das neunte Schuljahr eingeführt.

1968 wurde aufgrund von Verhandlungen das neue Gebäude der ev. Volksschule zur **Gemeinschaftsschule**.¹² Es handelte sich hier um die Volksschuloberstufe, die von der Grundschule getrennt zu einer eigenständigen Schulform wurde, der **Hauptschule**. Diese Schule, geleitet von Rektor Hubert Wynands,¹³ hatte allerdings wegen zu geringer Schülerzahlen¹⁴ nur zwei Jahre in Roetgen Bestand. Jedoch seit 1970, nach Zusammenschluss der beiden Konfessionsgrundschulen, wurde daraus die **Gemeinschaftsgrundschule**, unsere heutige **GGs Roetgen**.

Die Einrichtung der Gemeinschaftsgrundschule hatte zuvor für Diskussionen gesorgt, Bedenken kamen hauptsächlich von kath. Seite aus. Die Elternschaft war gespalten. Ein Teil bangte um die christliche Erziehung ihrer Kinder.¹⁵ Die Befürworter argumentierten dagegen, die weiterführenden Schulen wären in der Regel auch keine Bekenntnisschulen. „Gibt es denn kath. Rechnen?“ war gelegentlich von jemanden zu hören. Doch die Kritik war nicht neu. Denn schon in den 1950er Jahren waren anderenorts die Gemeinschaftsschulen ein Thema gewesen. *Mehrere Bischöfe der von diesem „Vorstoß gegen die Glaubens- und Gewissensfreiheit“ betroffenen Bistümer warnten vor einem „endlosen Kulturkampf“ und stellten in Hirtenbriefen die rhetorische Frage, was denn wohl geschehen würde, „wenn katholische Schüler von atheistischen Lehrern unterrichtet würden“.* Aber auch von politischer Seite gab es Einwände.

¹² Siehe auch: „200 Jahre Evangelische Gemeinde Roetgen“, Roetgen am 15.09.1978

¹³ Nicht verwandt mit der ehemaligen Schulleiterin der kath. Volksschule Maria Wynands. Danach war Hubert Wynands Schulleiter an der Hauptschule in Breinig.

¹⁴ Schulrat Grafahrendt „Das Volksschulwesen im Kreis Monschau“, S. 56ff., Heimatkalender 1971, Kreis Monschau.

¹⁵ In den heutigen Gemeinschaftsgrundschulen sowie in den weiterführenden Schulen wird nach Konfessionen getrennt Religionsunterricht erteilt.

Die „Ära Adenauer“ steht für den unbedingten Anspruch der „Restauration“, für die Wiederherstellung überkommener Werte. Adenauers und der CDU Bemühen, im Bereich von Kultur, Schule und Erziehung die alten Zustände wiederherzustellen, das „Bewährte“, wie es hieß, zu beleben, sollte sich als wenig zeitgerecht erweisen. Das Schulproblem war für Kanzler Adenauer ein „zentrales“ und keineswegs „ein Randproblem“. Er klagte sogar gegen die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen vor dem Bundesverfassungsgericht, wo seine Klage allerdings abgewiesen wurde.

Auch didaktisch gab es einiges zu klären, so die Frage, ob es in der Schule erlaubt sei, Kinder körperlich zu züchtigen. Auch hier zog ein höchstes Gericht, der Bundesgerichtshof, den Schlussstrich. Er entschied 1954 gegen die Zulässigkeit von Prügelstrafen.¹⁶

Kommen wir zurück zur **Roetgener Gemeinschaftsgrundschule**: Leider reichten die Räumlichkeiten der Gemeinschaftsgrundschule unter Leitung von Heinz Kunz für die Vielzahl der Schülerinnen und Schüler nicht aus, denn die Grundschul Kinder aus den Ortsteilen Rott und Mulartshütte waren auch noch hinzugekommen. Demzufolge musste für die insgesamt 378 Kinder eine dreizügige Schule eingerichtet werden. Zum Glück standen die Klassenräume im Gebäude der ehemaligen kath. Volksschule zur Verfügung. Noch bis Ende der 1970er Jahre fand hier für einige Schulklassen der Unterricht statt. Danach stand das Gebäude einige Zeit leer. Ein Seitentrakt wurde Anfang der 1980er

¹⁶ Hier kursiv geschriebener Text zur Gemeinschaftsschule: Auszüge aus einem Artikel der Aachener Nachrichten „Nach dem Krieg ging es in Wellen wieder aufwärts“, Ausgabe vom 14. April 2012, von Kaspar Vallot

Jahre zum Kindergarten umgebaut.¹⁷ Wie ursprünglich vorgesehen, konnten dann aber 1979 in der Gemeinschaftsgrundschule am heutigen Standort Ecke Hauptstraße/Rosentalstraße alle Schulklassen zusammengeführt werden.



1. Schuljahr, Gemeinschaftsgrundschule Roetgen, 1974/75¹⁸

¹⁷ Andere Räume wurden später von der Volkshochschule und von Vereinen genutzt.

¹⁸ Der HeuGeVe könnte Ihnen dieses Bild auch mit allen Namen zeigen, aber aus „Datenschutzgründen“ verzichten wir darauf.

1974/75 wurde in NRW lt. Anordnung vom Kultusminister an den Gymnasien wie St. Michael in Monschau und dem Franziskus-Gymnasium in Vossenack die gymnasiale Oberstufe eingeführt.¹⁹ Es kam hierdurch für die Schülerinnen und Schüler zur Auflösung des Klassenverbands. Neu war, die Jugendlichen konnten ihre Schulfächer nach eigenem Ermessen auswählen und individuelle Schwerpunkte setzen - alle Fächer waren gleichberechtigt. So wurden mit dieser Wahl die Weichen für ihre berufliche Zukunft gestellt. Neben den Grundkursen mussten in den Jahrgangsstufen 12 und 13 zwei Leistungskurse belegt werden. Darunter fiel entweder Mathematik, eine Naturwissenschaft oder eine Fremdsprache. Das zweite Leistungsfach konnte u. a. aus dem Angebot der Schule bestehen. Von Vorteil war an diesem System, durch die Spezialisierung waren voraussichtlich besserer Abiturnoten zu erwarten, aber auch eine fachlich gute Grundlage für ein bestimmtes späteres Studium oder einen künftigen Lehrberuf geschaffen. Nachteilig war, dass bei einer ungünstig gewählten Fachkombination zwar theoretisch jedes Studium möglich war, aber für gewisse Studiengänge vielfach die schulischen Vorkenntnisse fehlten.

Eine Hauptschule gab es nun nicht mehr vor Ort. So mussten nicht nur die Gymnasiasten und Realschüler, sondern auch alle Schülerinnen und Schüler der anderen weiterführenden Schulen mit dem Schulbus längere Wege auf sich nehmen. Nach wie vor kamen das Gymnasium in Monschau, die beiden Realschulen in Monschau und die Gemeinschaftshauptschule²⁰ Monschau-Roetgen in Monschau auf der Haag für den Schulbesuch der

¹⁹ Artikel „Die Grundstrukturreform der gymnasialen Oberstufen“ von P. Suitbert Gammersbach, OFM, Vossenack, in „Das Monschauer Land Jahrbuch 1975“, S. 37ff. Geschichtsverein für das Monschauer Land

²⁰ Die Hauptschule in Monschau auf der Haag wurde 2017/18 aufgelöst. Sie ist heute in die Sekundarschule in Simmerath integriert.

Roetgener Kinder bzw. Jugendlichen in Frage. Die meisten von ihnen haben auch diese Schulen besucht, denn Roetgen sowie einige andere Ortschaften gehörten damals schon²¹ zum Einzugsgebiet der Monschauer Schulen. Wenn man mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern spricht, haben sie ihre Schulzeit in guter Erinnerung. Besonders die Mädchen von „St. Ursula“ geraten, was ihre Schule angeht, schon allein wegen der familiären Atmosphäre regelrecht ins Schwärmen.

In Simmerath gab es auch noch eine Hauptschule und eine Sonderschule (später umbenannt in „Förderschule“, Standort Eicherscheid), außerdem das „BGZ = „Berufsbildungs- und Gewerbeförderungszentrum in Simmerath“²² und in den 1970er/80er Jahren die „Berufsbildenden Schulen des Kreises Aachen in Simmerath“²³ (heute Berufskolleg/Simmerath/Stolberg) mit den Berufsfachschulen für Wirtschaft (Handelsschule), für Technik (Gewerbeschule) und Hauswirtschaft sowie einer höheren Handelsschule und den Fachoberschulen Technik und Sozialpädagogik. Auf diesen schulischen Einrichtungen haben im Laufe der Zeit viele Roetgener Schülerinnen und Schüler ihren Schulabschluss gemacht und auch das Fachabitur (Fachhochschulreife) erworben.

In Anbetracht der Schließung der „Bischöflichen Mädchenrealschule St. Ursula“ aufgrund von Schülerinnenmangel erinnert man sich an die Zeit der 1970er/80er Jahre. Damals war es eine ganz andere Situation. Bedingt durch die starken Geburtsjahr-

²¹ Der Schulverband „Nordeifel“ wurde erst 2013 gegründet.

²² Handwerkliche Ausbildung, Träger ist die Handwerkskammer Aachen.

²³ Artikel „*Simmerath – ein modernes Schulzentrum*“ von Rita Braun, „Monschauer Land Jahrbuch 1978“, S. 51ff. Geschichtsverein für das Monschauer Land

gänge (Babyboom) in den 1960ern standen nicht genug Klassenräume zur Verfügung. Das führte dazu, dass außer den Schulen des Schulbezirks die Kinder an anderen Schulen vielfach abgewiesen wurden. Trotzdem wurden Kinder aus irgendwelchen Gründen immer wieder an diesen Schulen angemeldet, zum Beispiel wenn der Vater seinen Arbeitsplatz in Aachen hatte, bot es sich geradezu an, da er mit dem eigenen Pkw sein Kind zu einer dortigen Schule, die sowieso auf dem Weg lag, mitnehmen konnte.

Das Vossenacker Franziskus-Gymnasium, damals von Patres geführt, hatte einen guten Ruf. Deshalb versuchten einige Eltern, ihr Kind dort unterzubringen. Aber der Platz war begrenzt, denn die Internatsschüler²⁴, die Kinder aus Vossenack und Hürtgenwald sowie Geschwisterkinder hatten ohnehin Vorrang. Man wusste sich daher von Seiten der Schulleitung nicht anders zu helfen: Es musste für alle anderen bei der Anmeldung im Sekretariat - die Konfession spielte hierbei keine Rolle - der Reihe nach gehen. Das hatte zur Folge, dass Eltern schon am späten Vorabend eintrafen und die Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen in der Schule ausharrten, um in der Früh für die Anmeldung ihrer Sprösslinge rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Aber da waren ja auch noch die Aachener Schulen. Hier war es nicht viel anders. Die Aachener Kinder sowie die Geschwister der auswärtigen Schülerinnen und Schüler, die bereits diese Schulen besuchten, wurden zuerst berücksichtigt. Alle anderen mussten den Bescheid abwarten.

Die Erfahrung haben wir auch gemacht. Wir waren nach Aachen orientiert. Also meldeten wir unsere älteste Tochter auf der Städt. Realschule Aachen-Brand (spätere Gesamtschule) an.²⁵ Nach dem ablehnenden Bescheid ist sie dann ihrem

²⁴ An dieser Schule war damals noch ein Internat für Jungen angeschlossen.

²⁵ Mit der Schulreform 1970 wurde die Gesamtschule eingeführt. Sie vereint

Wunsch entsprechend in Monschau auf die Elwin-Christoffel-Realschule gegangen. Ein paar Jahre später wurde unser Sohn auf das Einhard-Gymnasium in Aachen-Burtscheid angemeldet. Aber der Bescheid ließ auf sich warten. Der kam und kam nicht. Wenn er jetzt nicht angenommen wurde, wo sollte er dann hin? So fuhr ich an einem Fettdonnerstag nach Aachen zum Bischöflichen Pius-Gymnasium in der Eupener Straße, damals nur für Jungen. Die Anmeldefrist war inzwischen verstrichen. Ich wurde nach Vorsprache im Sekretariat tatsächlich vom Direktor der Schule empfangen. Nachdem ich mein Anliegen vorgetragen hatte, sagte der Direktor in dem weitaus freundlichen Gespräch: „*Wir sind eine christliche Schule*“ und fuhr fragend fort: „*Gehen Sie mit Ihrer Familie sonntags zur Kirche*“. Was ich bejahte. Unser Sohn wurde an der Schule aufgenommen. Bald darauf traf die Zusage vom Einhard-Gymnasium ein. Wir haben uns dann für diese Schule entschieden. Was das Pius-Gymnasium betraf: Das größte Problem war die Verkehrsanbindung, es bestand keine direkte Busverbindung, Umsteigen war erforderlich. Außerdem hätte er dorthin alleine gehen müssen. Dagegen kam er auf dem Einhard-Gymnasium mit noch vier weiteren Roetgener Jungen in dieselbe Klasse. Doch irgendwie habe ich es bedauert, denn das Pius-Gymnasium machte auf mich einen guten Eindruck. Wohl konnte aufgrund der Entscheidung unsere jüngste Tochter als Geschwisterkind im nächsten Jahr das Einhard-Gymnasium besuchen. So war es im Endeffekt die beste Lösung.

Andere Eltern werden sicherlich ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Trotz aller Umstände besuchten dennoch Ende der 1970er Jahre weit über 60 Roetgener Kinder und Jugendliche

in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 Gymnasium, Realschule und Hauptschule.

Schulen in Aachen Stadt, die Roetgener Schülerinnen und Schüler des Inda- Gymnasiums, Aachen-Kornelimünster, nicht mitgerechnet.

So ist am Ende zu sagen: **Jede Zeit hat ihre Herausforderungen, die bewältigt werden müssen.**



Luftbild des Ortszentrums mit Schulbaustelle etwa in der Bildmitte, 2009

Sammlung Heimat-Panorama

HeuGeVe: 21-37

Der alte Kirchweg Roetgen-Konzen

Geschichte mit den Füßen erleben.

Von Benedikt Magrean

Heute ist die katholische Kirche in Roetgen ein weithin sichtbares Bauwerk und Mittelpunkt der katholischen Aktivitäten in Roetgen. Das war nicht immer so. Roetgen ist erst seit 1754 eine eigene Pfarrei. Davor war die Pfarrei Konzen über viele Jahrhunderte für den Ort Roetgen zuständig, so auch für den Besuch der heiligen Messe, Taufen und Beerdigungen. In dieser Zeit existierte mit der „alten Monschauer Straße“ eine heute nur noch in Teilen erhaltene Verbindung zwischen Roetgen und Konzen, die weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Im Jahr 2022 wurden durch die beiden Roetgener Vereine HeuGeVe (Heimat- und Geschichtsverein) und Sternrouten (Sternrouten – Wandern & Bus -) die durch den HeuGeVe erarbeiteten Unterlagen zum alten Kirchweg nach Konzen aufbereitet und veröffentlicht. **Entstanden ist eine erlebnisreiche Wanderung, die so weit wie möglich dem historischen Kirchweg folgt und in der Beschreibung die heute notwendigen Abweichungen dokumentiert.** Der Flyer ist auf <https://roetgen.sternrouten.de/wanderroutenuebersicht/> herunterladbar. **Der Pfarreirat, die Sternrouten und der HeuGeVe laden nun ein**, den Kirchgang der Roetgener Vorfahren in einer begleiteten Wanderung nachzuerleben.

Wann? Samstag, 06.05.2023 um 10:00, am Parkplatz gegenüber dem Pilgerborn an der Bundesstraße. Wir werden dann gegen 13:00 in Konzen an der Kirche eintreffen. Länge der Wanderung: etwa 9,5 km. Der Rückweg kann leicht über den ÖPNV (Linie SB66) von Konzen aus erfolgen. Eine Gruppe hat schon zugesagt, auch den Rückweg zu Fuß zu gehen. Dauer: **Wir wollen gegen 13:00 an der Kirche in Konzen sein,**

wo wir von Manfred Huppertz (Heimatverein Konzen) empfangen werden, der uns in die Geschichte der Pfarrei Konzen einführt.

Wir freuen uns über Anmeldungen bei Benedikt Magrean über ben@magrean.de oder 02471/3812.



Der HeuGeVe freut sich auf einen schönen Vennspaziergang mit historischen Aspekten. Unsere Mitglieder können sich alternativ auch unter info@heugeve-roetgen.de oder über Telefon 02471/2615 zu dieser Exkursion anmelden. Wir bitten um rege Beteiligung. Wir werden diese Einladung Ende April auch noch als eMail versenden.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.02.2023

03.03.2023	Albert Willems	Zweifall
14.03.2023	Dr. Lorenz Graalman	Roetgen

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am **12.04.2023.** Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Topthema: Immer noch „Alte Weberei“
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Fazit Weihnachtsmarkt 2022

Liebe Mitglieder,
seit 2014 nimmt der HeuGeVe am **Roetgener Weihnachtsmarkt** aktiv teil: Wir verkaufen seit dieser Zeit in der Getränkebude des Roetgener Ortskartells - neben unserer Heimatliteratur - Bier und Limonade. Diese Veranstaltung fand bis jetzt immer an **2 Wochenenden** (Samstag/Sonntag) im Dezember statt, nur in der Pandemiezeit gab es den Markt nicht. Normalerweise ergibt sich an den Markttagen ab 14 Uhr eine Dienstzeit von 6-7 Stunden; an 2 Wochenenden ergeben sich so ca. 25 Arbeitsstunden. Da wir **immer mit 2 Personen anwesend** sein wollen, brauchen wir insgesamt **Personal für etwa 50 Stunden.** Idealerweise ist eine Dienstzeit von ca. 2 Stunden nur wenig belastend – auch für ältere Leute bei kaltem Wetter. Meistens machen ein paar Stunden auf dem Weihnachtsmarkt richtig Spaß. Wenn

wir das so machen, müssten sich etwa 25 Mitglieder dafür melden. Wie die Vergangenheit zeigt, ist das jedoch unrealistisch. **Es melden sich allenfalls ca. 12 Leute**, wie das auch 2022 der Fall war. Das führt dazu, dass Einzelne deutlich mehr Stunden auf dem Weihnachtsmarkt verbringen müssen. Bisher war das nie ein Problem; die durchschnittliche **Dienstzeit pro Person lag dabei aber bei gut 4 Stunden** – verteilt über 2 Wochenenden. Dabei muss man noch besonders hervorheben, dass Einzelne bereit sind, deutlich mehr Stunden zu machen; dazu zählten 2022 vor allem Ingrid Hamann und Manfred Proppert.

Da der Weihnachtsmarkt nicht nur zum Vergnügen stattfindet, sondern auch ein Geschäftsmodell ist, ergibt sich meist ein Gewinn, der an die Beteiligten verteilt wird. **2022 erhielt der HeuGeVe 500,00 € für seine Beteiligung**. Dazu kam ein **Umsatz** mit Büchern, Kalendern und Spenden **von 603,70 €**; dieser Verkaufserlös ist zwar nicht überwältigend – weniger als in den Vorjahren, aber mehr als nichts.

Wenn wir im Jahre 2023 wieder am Roetgener Weihnachtsmarkt teilnehmen wollen, so sollten wir die o.g. Fakten bedenken. Da ein Teil der bisherigen Mitstreiter immer älter wird, ist es dringend erforderlich, dass sich genügend Freiwillige melden – je mehr sich melden, umso kleiner ist die Belastung für den Einzelnen. Aus meiner Sicht wäre es schade, wenn wir diese Aktivität aufgeben müssten. Neben dem **Gewinn für die Vereinskasse** ist es m.E. auch eine hervorragende Art, **Reklame für den HeuGeVe** in der Öffentlichkeit zu machen. rowi

5 Jahre Projekt „Alte Weberei“ in Kürze

Seit die HeuGeVe-Arbeitsgruppe „Lütgens Haus“ am 21.03.2018 beschloss, sich um das alte **Denkmal an der Bundesstraße 5** zu kümmern, hat das Projekt verschiedene Phasen durchlaufen, viel Arbeit gemacht, Kopfzerbrechen verursacht

und Geld und Nerven gekostet. Sehr bald wurde uns klar, dass wir nur dann an der Erhaltung dieses Objekt mitwirken könnten, wenn wir es erwerben. Zielstrebig haben wir dann mit den aktuellen Eigentümern einen Vertrag geschlossen, der uns unter Bedingungen eine Kaufoption eröffnete. Ein **Nutzungskonzept**, das uns eine öffentliche Förderung ermöglichen sollte, wurde erarbeitet, scheiterte aber zunächst an der Einsicht, dass der HeuGeVe die notwendigen Bedingungen nicht erfüllen konnte. Ein alternatives Nutzungskonzept, das die Schaffung von drei Wohnungen und einen Platz für den HeuGeVe vorsah, wurde entwickelt und mit Hilfe eines **Bauantrags** vorangebracht. Alles schien klar, wäre da nicht durch **Krieg und Inflation** die Wirtschaftlichkeit dieser **Lösung infrage gestellt** worden. Ein **neuer Plan** musste her: Wir konzentrierten uns nun auf die bloße Erhaltung des Gebäudes; problematisch waren jedoch die **Folgekosten**, die wir nach diesem Plan nun wieder allein tragen mussten. Alles Drehen und Wenden half nichts, die Erkenntnis und auch der Wunsch, **nicht alles allein zu machen**, wurde zur Gewissheit und wir dachten über **mögliche Unterstützer** nach. Schön wäre es natürlich, wenn wir die **Gemeinde Roetgen** für eine Teilhabe an unserem Projekt gewinnen könnten, da sie ja auch im Endeffekt einer der Hauptnutznießer einer erfolgreichen Projektdurchführung sein würde. Bei einem Treffen mit der Gemeindeverwaltung und den Fraktionen des Gemeinderates konnten wir unser Anliegen vortragen. Man hörte sich unsere Vorstellungen an und kündigte eine baldige Reaktion auf unser Anliegen an.

Noch haben wir nicht aufgegeben. In einem überarbeiteten Nutzungskonzept wollen wir zunächst nur die ehemalige Scheune nutzbar machen und den Bestand des übrigen Gebäudes sichern. Der Rest des Denkmals könnte dann später „bearbeitet“ werden, wenn die Zeiten wieder besser sind. rowi

Verstorbenes Mitglied

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied **Liebgard Döbbelin**, die schon seit einigen Jahren im Roetgener Altenheim in der Jennepeterstraße lebte. Sie nahm immer regen Anteil an den Aktivitäten des HeuGeVe, was sich nicht nur auf das Lesen der Roetgener Blätter beschränkte. Auf ihre Initiative hin haben wir bis 2020 von Zeit zu Zeit **Veranstaltungen für die Senioren im Altenheim** durchgeführt. Das waren meist Vorträge mit Bildern, in denen der HeuGeVe mit unterschiedlicher Besetzung über die Geschichte von Roetgen erzählte; mindestens einmal im Jahr haben wir damals unser **Monatstreffen im Altenheim** abgehalten, um die dort lebenden Vereinsmitglieder in unsere Aktivitäten miteinzubinden. **Leider ist von diesen Aktivitäten durch die letzte Pandemie nichts mehr übriggeblieben.**

Wir übermitteln der Familie unser herzliches Beileid!

Der HeuGeVe trauert um sein verstorbenes Mitglied:

Liebgard Döbbelin

*** 20.05.1934 † 21.02.2023**

Wir danken ihr für die Mitarbeit
und nehmen sie in unsere Ahnentafel auf.

Heimat- & Geschichtsverein Roetgen e.V.

Blickpunkt



Einweihung der ev. Volksschule an 10.01.1957: 1. Jean Lennartz, 2. Werner Offermann, 3. Hugo Reinartz, 4. Oliver Pelzer, 5. August Wynands, 6. Ernst Vogel, 7. Kreismedizinalrat Dr. Hübinger, 8. Heinrich Lütgen, 9. Lehrer Paul Huck, 10. Architekt Peter Heinen, 11. ev. Pfr. Kurt Beyer, 12. Wilhelm Steffens, 13. BM Hugo Linzenich, 14. Stellv. Oberkreisdirektor Lambert Peters, 15. Schulrätin Dr. Lütgenau, 16. Oberkreisdirektor Georg Stieler, 17. Lehrerin Maria Wynands, 18. Lehrerin Ruthild Fichtner, 19. Heinrich Kreitz, 20. Alma Rögele, 21. kath. Pfr. Ludwig Heinen, 22. Liesel Steffens, 23. Reg. Assessor Dr. Herrmanns, 24. Amtsdirektor Felix Barth. HeuGeVe: 8-41

Die beiden „Schuleinweihungsbilder“ in diesem Heft sind in Roetgen weit verbreitet. Die meisten zugehörigen Namen erhielten wir allerdings nur von Friedhelm Schartmann. Auf dem hier gezeigten Bild findet man die Kreisvertreter, die Gemeindevertreter, die Lehrerschaft, die Pfarrer beider Kirchen sowie auch die Vertreter der um 1950 eingeführten Schulpflegschaft, also die Vertretung der Eltern der Schulkinder.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und
Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen